

KLASSIK OPER BALLETT



KOLUMNE

Turbulenzen

Anlässlich des 150. Geburtstags des russischen Konzertmanagers Serge Diaghilev widmet das Label Warner Classics gerade dem von ihm gegründeten Ballets Russes eine 22 CDs umfassende Box. Darin werden die von der legendären Kompanie aufgeführten Werke von der Gründung 1909 bis zum Tode Diaghilevs 1929 chronologisch vorgestellt. Die Einspielungen sind zumeist Zweitverwertungen, wurden also nicht eigens aufgenommen – doch das schadet dem dokumentarischen Anspruch dieser vorzüglichen Edition in keiner Weise. Unter normalen Umständen würde diese Box daher wohl auch gefeiert. Doch angesichts des derzeit allgegenwärtigen Distanzierungswahns stellt sich ein ungutes Gefühl ein. Man denkt unwillkürlich daran, dass das Konzert von Anna Netrebko im Juni in der Alten Oper abgesagt wurde, dass Andris Nelsons anstelle von Valery Gergiev nun die Münchner Philharmoniker dort dirigieren muss oder an den Pianisten Boris Beresowski, der öffentlich gefordert hat, den Druck auf Kiew zu erhöhen. Sollen sie geächtet werden? Was ist mit der Freiheit der Kunst? – Die Box erinnert aber auch an eine Zeit, die nicht weniger turbulent war als die Gegenwart, und an einen St. Petersburger, der im Exil starb.

Christian Rupp

crupp@journal-frankfurt.de



Fedora

Die Oper Frankfurt darf jetzt endlich die Übernahme einer Produktion der Königlichen Oper Stockholm zeigen.

Der Frankfurter Opernintendant Bernd Loebe hat bekanntermaßen ausgesprochen gute Kontakte zu vielen anderen Opernhäusern Europas. Das hat unter anderem zur Folge, dass das Haus am Willy-Brandt-Platz immer wieder auch Kooperationen eingeht, bei denen entweder eigene Produktionen an befreundeten Bühnen gezeigt werden oder dort produzierte Inszenierungen von Frankfurt übernommen werden. So sollte es auch mit der Inszenierung des Melodrammas „Fedora“ von Umberto Giordano geschehen. Der Regisseur Christof Loy hatte das Stück für die Königliche Oper Stockholm inszeniert und seine Lesart dort im Dezember 2016 vorgestellt. Die Übernahme in Frankfurt war für die Spielzeit 2020/21 geplant – es wäre sogar eine Frankfurter Erstaufführung gewesen. Doch wegen der anhaltenden Corona-Pandemie und den

1

damit verbundenen behördlichen Einschränkungen für den Kulturbetrieb konnte die Oper Frankfurt die Inszenierung nicht wie geplant zeigen. Erst nach zahlreichen Lockerungen konnte der Spielbetrieb annähernd wieder hergestellt werden, zuletzt kam die Nachricht, dass der insgesamt 1375 Zuschauer fassende Saal ab dem 4. März wieder mit 1025 Plätzen besetzt werden darf. Monatelang durften nicht einmal 500 Plätze verkauft werden. Daher sollte die Übernahme nun als vergleichsweise gesichert gelten – sicher sein kann man sich angesichts der politischen Unentschlossenheiten in Wiesbaden und Berlin allerdings kaum. Die musikalische Leitung übernimmt der junge italienische Dirigent Lorenzo Passerini, der damit zugleich in Frankfurt sein Hausdebüt gibt. Die aus Chemnitz stammende Sopranistin Nadja Stefanoff – seit der Spielzeit 2014/15 Ensemblemitglied am Staatstheater Mainz – ist in der Titelrolle zu erleben.

Christian Rupp

Fedora, Oper, Ffm: Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz, 3.4. 18 Uhr, 8.4., 19.30 Uhr, 10.4., 18 Uhr, 16.4., 19.30 Uhr, 18.4., 18 Uhr, 21.4., 19.30 Uhr, 23.4., 18 Uhr, 28.4., 19.30 Uhr, Eintritt: 15–182 €

TOP 3 AUFFÜHRUNGEN



Mit dabei dieses Mal: der Klarinettist Jaan Bossier



Die Urheber: Eugen Eckert und Thomas Gabriel (r.)

Bahnhofsviertel Classics

Die Reihe um den Frankfurter Musiker Laurent Weibel präsentiert die 19. Ausgabe ihrer Kostenlos-Konzerte.

Was vor einigen Jahren als mehr oder minder privates Projekt im Bahnhofsviertel gestartet ist, hat sich längst von einem Geheimtipp zu einer festen Konstante der Kostenlos-Konzerte der Stadt gemauert: die Bahnhofsviertel Classics. Damals, im Sommer 2015, hatte der Geiger Laurent Weibel zusammen mit Jörg Zeuner die Reihe ins Leben gerufen, um dem Viertel rund um den

2 Hauptbahnhof noch ein wenig mehr Leben und Kultur einzuhauchen. Als Hauptspielort konnten sich die beiden den wunderschönen Saal der Freimaurer-Loge sichern, in dem noch immer gespielt wird. Das aktuelle Konzert steht unter dem Titel „Kontraste“ und ist zugleich der Auftakt in die Saison 2022. Mit dabei sind alte Bekannte:

Jaan Bossier ist Klarinettist im Mahler Chamber Orchestra, im Ensemble Modern Frankfurt und Bassklarinetist im Lucerne Festival Orchestra. Am Klavier ist Günther Albers zu erleben, Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, und Laurent Weibel spielt natürlich auch mit.

cru

19. Bahnhofsviertel Classics, Klassik, Ffm: Freimaurerloge zur Einigkeit, Kaiserstraße 37, 3.4., 18 Uhr, Eintritt: frei

Seligenstädter Klosterkonzerte

Auch die verschobene Uraufführung von „Christi Kreuz vor Augen“ ist für den April geplant.

Seit mehr als fünf Jahrzehnten veranstaltet der Kulturring Seligenstadt seine Klosterkonzerte – und wollte dieses Jubiläum eigentlich groß feiern. Das Ganze ging ein wenig unter in der Corona-Pandemie und ihren Restriktionen, doch dem Kulturring gelang es trotz allem, im zweiten Halbjahr 2021 tatsächlich 13 Konzerte „unter den erschwerten Bedingungen der wechselnden Vorschrif-

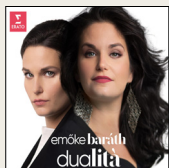
3 ten und Regeln durchzuführen, darunter Glanzlichter wie das Gastspiel des Bayerischen Kammerorchesters mit dem Welt-Oboisten Albrecht Mayer und das nachgeholte Jubiläumskonzert – 250 Jahre Beethoven, 50 Jahre Klosterkonzerte – mit Gerold Huber, dem Pianisten der Sonderklasse“, wie Vorsitzender Franz Preuschoff berichtet.

„Wir lassen aber den Mut nicht sinken und bieten auch 2022 wieder ein Programm an. Dazu wurden wir auch durch die Erfahrung des vorigen Jahres ermutigt“, sagt er. Im April steht daher eine mehrfach verschobene Uraufführung auf dem Programm: die „Passion nach Matthäus 26-28“ für Solisten, Chor und Orchester. Der Text stammt von dem Frankfurter Stadionpfarrer Eugen Eckert, die Musik von dem Seligenstädter Regionalkonator Thomas Gabriel.

cru

Main-Philharmonie, Klassik, Seligenstadt: St. Marien, Steinweg 25, 3.4., 16 Uhr, Eintritt: 25 €

TOP 5 CDS



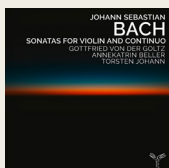
1 Emöke Baráth: dualità (Erato)

Der Countertenor Philippe Jaroussky hat erstmals ein Album veröffentlicht, bei dem er nicht singt – sondern dirigiert. Gemeinsam mit der ungarischen Sopranistin Emöke Baráth und dem von ihm gegründeten Ensemble Artaserse stellt der sympathische Franzose darin Partien von Georg Friedrich Händel vor. Nun liegt bei Sängern in seinem Alter mitunter die Vermutung nahe, der Wechsel ins Dirigierfach könne der nachlassenden Stimme geschuldet sein. Doch Jaroussky nutzt hier nur schlicht seine Sängererfahrung: Er verortet die ausgewählten Affektstücke in der etwas aus der Mode gekommenen Empfindsamkeit und befreit sie gemeinsam mit Emöke Baráth von jener Hysterie, die derzeit viele Musiker mit Ausdruck verwechseln – und hält damit seiner Ästhetik weiter die Treue. *cru*



2 Massa Trio: Buenos Aires Resonances (Ars Produktion)

Noch ein hochemotionales Album – allerdings musikgeschichtlich aus einer ganz anderen Ecke: Der Bandoneonist Omar Massa, der Geiger Markus Däunert und die Pianistin Kim Barbier haben sich dem Tango zugewandt und dazu sowohl Arbeiten von Astor Piazzolla für ihre Besetzung umgearbeitet als auch eigene Tangos von Omar Massa eingespielt. Diese verbinden Elemente der Minimal Music mit dem Meditativen des argentinischen Tanzes und bauen somit dem Tango eindrücklich eine Brücke ins 21. Jahrhundert. *cru*



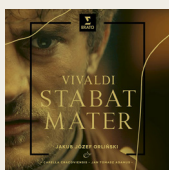
3 Gottfried von der Goltz: Bach. Sonatas (Aparte)

Der Barock-Spezialist und Geiger Gottfried von der Goltz hat gemeinsam mit der Cellistin Annkatrin Beller und dem Cembalisten Torsten Johann die Violinsonaten von Johann Sebastian Bach eingespielt. Die historisch informierte Spielweise sowie die barocken Instrumente und Bögen lassen zunächst eine etwas artifizell anmutende Herangehensweise befürchten, doch tatsächlich erklingt eine fast sakral-kontemplative Auslegung der Bachschen Musik, die durch große Bescheidenheit und Reinheit besticht. *cru*



4 I Musici: Vivaldi, Verdi. Le Quattro Stagioni (Decca)

Es steht für Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ wie keine andere Formation: das italienische Ensemble I Musici. Um an seine Gründung vor 70 Jahren zu erinnern, hat die Truppe den berühmten Konzert-Zyklus erneut eingespielt und ihm die „Vier Jahreszeiten“ von Giuseppe Verdi gegenübergestellt, einem eigens geschriebenen Arrangement für Streichorchester und Klavier aus „Les Vêpres siciliennes“. *cru*



5 Jakub Józef Orliński: Vivaldi. Stabat Mater (Erato)

Der Preis für das mutmaßlich kürzeste Album des Jahrzehnts geht an den Countertenor Jakub Józef Orliński. Sensationelle 18 Minuten und 25 Sekunden ist seine Einspielung von Antonio Vivaldis „Stabat Mater“ lang – wohlgermerkt, keine Single! Dafür liegt dem Schuber noch eine DVD mit einem rund 20-minütigen Musikvideo bei. Selbstinszenierung wird offensichtlich gerne groß geschrieben. *cru*

TOP 3 BALLETT

1 Shakespeare in Motion

Der Choreograf Stéphen Delattre und sein Kollege Jörg Mannes widmen sich in ihrer dreiteiligen Neuproduktion einem der bedeutendsten Dramatiker aller Zeiten.

Ballett, Mainz: Mainzer Kammerspiele, Rheinstraße 4, 8./9.4., 20 Uhr, 10.4., 18. Uhr, Eintritt: 30,64 €

2 What we are made of

Uraufführung einer Auftragsproduktion: Das Staatsballett bringt Arbeiten der chinesischen Choreografin Xie Xin und von Sharon Eyal/Gai Behar auf die Bühne.

Ballett, Darmstadt: Staatstheater Darmstadt, Georg-Büchner-Platz 1, 8.4., 19.30 Uhr, Eintritt: 12,50–59,50 €

3 New Creation

Der Choreograf Bruno Beltrão und seine Grupo de Rua verschmelzen in ihrer neuen Arbeit Elemente des Streetdance mit den Techniken des zeitgenössischen Tanzes.

Tanztheater, Ffm: Frankfurt LAB, Schmidtstraße 12, 18.–20.4., 19.30 Uhr, Eintritt: solidarisches Preissystem

TOP 3 KONZERT

1 Happy New Ears

Der dänische Komponist und Hochschullehrer Simon Steen-Anderesen präsentiert vier polnische Komponisten und ehemalige Studierende der Musikhochschule Aarhus.

Neue Musik, Ffm: Frankfurt LAB, Schmidtstraße 12, 12.4., 19.30 Uhr, Eintritt: 18 €

2 Barock+

Der Dirigent Christophe Rousset ist erstmals bei der Barock-Reihe des hr-Sinfonieorchesters zu Gast und dirigiert dabei das „Stabat Mater“ von Luigi Boccherini.

Klassik, Ffm: Hessischer Rundfunk, Bertramstraße 8, 7.4., 18 Uhr, 8.4., 20 Uhr, Eintritt: 22–34,-€

3 Marmen String Quartett

Die Frankfurter Museums-Gesellschaft hat einen Rising Star aus Großbritannien engagiert, um den sich die Konzertveranstalter gerade reißen.

Klassik, Ffm: Alte Oper, Opernplatz 1, 28.4., 20 Uhr, Eintritt: ab 22 €

TOP 3 OPER

1 Lohengrin

Regisseur Jens-Daniel Herzog setzt in seiner Inszenierung aus der Saison 2008/09 den Schwerpunkt auf latent vorhandene Sehnsuchtsprojektionen und -räume.

Oper, Ffm, Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz, 9./15.4., 17 Uhr, 17.4., 15.30 Uhr, 24.4., 17 Uhr, 29.4., 18 Uhr, Eintritt: 15–149 €

2 Król Roger

Die erste Wiederaufnahme dieser Produktion aus der Spielzeit 2018/19 leitet Sylvain Cambreling, der er von 1993 bis 1997 an der Oper Frankfurt Generalmusikdirektor war.

Oper, Ffm, Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz, 30.4., 19.30 Uhr, Eintritt: 15–116 €

3 Der Antichrist

Die Kammeroper Frankfurt zeigt die Uraufführung einer Arbeit von Andrea Cavallari, die auf dem letzten Buch von Friedrich Nietzsche basiert.

Oper, Ffm, Die Kammeroper Frankfurt in der Unitarischen Freien Religions-gemeinde, Fischerfeldstraße 16, 2.4., 20 Uhr, Eintritt: ab 28,50 €

